

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 552.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gekommene 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 66.

Sonnabend, den 11. Juni 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird am Donnerstag in Hamburg v. d. S. eintreffen und am 18. d. M. in Cronberg in der Stadtvillen der Entfaltung des Reliefdenkmals für die Kaiserin Friedrich betheiligen. Am Abend reist der Kaiser von Hamburg nach Hamburg. Ein Besuch Hannovers ist aufgegeben worden.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Donnerstag Vormittag von Wildpark nach Heiligen- grave zur Wiedereröffnung der renovierten Heilig- blutkapelle, die nach den Entwürfen des Professors Ogen von den Malern Oetken und v. Berg aus- gemalt wurde. Im Sonderzuge hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabes General- obersten Grafen von Schlieffen, des Obersten von Derzen vom Militärkabinett und des Obersten Wachs vom Kriegsministerium. Das Kaiserpaar fuhr vom Bahnhof Tschow zum Eist zu Wagen durch ein Spalier der Vereine und Schulen. Zur Feier waren u. a. erschienen die Minister Dr. Studt und Freiherr von Hammerstein, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats Boigt, der Ober- prääsident der Regierungspräsident, der Landrat, der Konservator der Kunstdenkmäler Geh. Regierungs- rat Luthich sowie die beteiligten Künstler und Hof- beamte. Das Kaiserpaar wurde von der Wittibin Frau v. Mohr empfangen, worauf der Gottesdienst in der Heiligblutkapelle begann. Nach dem Gesang hielt der Stiftspräsident Generalsuperintendent Doktor Faber die Weisrede. Nachdem die Feier beendet war, hielten die Majestäten im Kapellsaal Cercle ab und traten sodann kurz nach 1 Uhr alsbald die Rückreise an.

Der König von Sachsen hat die Nacht zum Mittwoch ohne Schmerzen verbracht. Der Stararch der Luftwaffe, an dem der König schon seit mehreren Monaten leidet, ist noch immer vorhanden und besonders durch die dadurch verursachte kurzatmige- keit zuweilen recht störend.

Die „Frei. Oderzig.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, der Landesdirektor der Provinz Branden- burg, Freih. von Mantuffel sei zum Nachfolger des Ministers des Innern auszuwählen. Freiherr von Hammerstein werde zum Herbst zurücktreten.

Nach den Vorschriften der deutschen Ge- und Wehrordnung ist bekanntlich der Landsturm im allgemeinen von jeder Wehrpflicht im Frieden befreit. Da nun im Kriege dem Landsturm zur Verteidigung im Innern des Landes, sowie für Besatzungs- und Bewachungszwecke manch schwierige Aufgabe zufällt, so ist es von Vorteil, wenn in Friedenszeiten kleine Vorbildungen stattfinden. Nach der neueren Kriegstechnik werden u. a. zur Bewachung von Brücken, Tunneln, Flußübergängen, wichtigen Straßenpunkten, sowie zur event. Verhinderung der- selben ganz andere Maßnahmen getroffen, wie zu der Zeit, als der Landsturm noch bei der Fahne diente resp. übungspflichtig war. Wie im Vorjahre zum ersten Male, so werden auch im laufenden Sommer in verschiedenen Landwehrbezirken Offiziere und Unteroffiziere zu Übungen eingezogen werden. Zeit durchweg handelt es sich hierbei um Leute, die sich zu den Übungen freiwillig melden und den Dienst gern tun. Die Übungen dauern 3-5 Tage, werden entlohnt und inbegab auf event. Unfälle den allgemeinen Pensionsbestimmungen unterstellt.

Die preussische Militärverwaltung läßt gegenwärtig durch die Provinzialämter Erhebungen darüber anstellen, welche größeren Bestände an Weizen, Roggen und Hafer in den einzelnen Kreisen all- jährlich in der Zeit vom Oktober bis März und vom April bis September erfahrungsmäßig im ungefähren Durchschnitt vorhanden sind.

Der Reichstag a. S. stimmte am Mittwoch der Münzgesetznovelle in zweiter Beratung zu, nachdem es noch eine längere Redebeiträge gegeben hatte, bei der von freireichung vorkampferischer Seite erklärt wurde, daß man bei der 3. Lesung die Forderung von einem beschlußfähigen Hause entschieden zu- sehen wünsche. Dann begann die 2. Beratung des Gesetzesentwurfs über die Kaufmannsgerichte. Der

§ 1 der Vorlage wurde unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages, der die obligatorische Errichtung von Kaufmannsgerichten fordert, in der Kommissionsfassung, daß solche Gerichte errichtet werden können, angenommen. — Donnerstag wurde das Nebengesetz in dritter Lesung genehmigt und hierauf die Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Kaufmannsgerichte fortgesetzt.

Das Abgeordnetehaus hat Mittwoch den Gesetzesentwurf zur „Erfahrung des Kontrakt- bruchs landlicher Arbeiter und des Gesundes“ in erster Lesung beraten und einer besonderen Kommission überwiesen. — Donnerstag fiel die Plenarberatung aus im Interesse der Kanalkommission. Freitag: Kleinere Vorlagen.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm den Gesetzesentwurf betreffend die Uebernahme einer Garantie des Reiches für die Eisenbahn von Dar- es-Salaam nach Pragora an.

Nach einer Berliner Meldung des „Hann- stürter“ wird der neue Nachtragsetat für Deutsch- Südbahria, der dem Reichstage demnächst aus- gehen soll, dem Vernehmen nach 20 Millionen Mk. überschreiten. Unstimmigkeiten in der Nachtrags- setzung sind nicht aufgestellt, sein Aufschub ist sehr schwierig wegen immer neuer Nachforderungen.

Spanien. Nach einer Madrider Meldung des „B. T.“ soll Spanien 5 Jahre dem Geheimnis mehr als 2 oder 3 Personen zugewandt. Unter Wahrung des Geheimnisses sei auch der Austritt erfolgt, vielleicht sehr zum Schaden des Landes.

Serbien. Am 11. Juni, dem Jahrestage der Ermordung des Königs Alexander und der Kö- nigin Draga, veranstaltete die Offiziere der Bel- grader Garnison im Kasino ein großes Konzert zur Verherrlichung des Gedenktages. Die Hochschüler besuchen eine Demonstration-Veranstaltung ein um die Befreiung des Vaterlandes zu feiern. An- dererseits erlaubte die Polizei den Verwandten de- erlöschenden Königshauses der Obrenowitzsch nur 2 Veranstaltungen eines Neuenzeits!

Der Affistent.

77 Preisgedicht von Bertold Bonin.

Und Linda? Wie ein Blitzstrahl traf sie sein Bewußt, entsetzt blickte sie auf das, was dort geschrieben stand, dann senkte sie ihr Haupt wie der Kelch einer gebrochenen Blume, sie glück einer tödlich Kranken, die an tiefer ge-heimer Wunde still verblutete. Die Kraft zu denken, der Wille zu leben fehlte ihr. Tageslang schlief sie sich hin, ohne ein Wort zu reden, einen Blick zu werfen, mechanisch ver-richtete sie die gewohnten Handgriffe, stand sie auf und legte sich nieder.

Stimmenlos sah sie im Garten und blickte trockenem Auges regungslos in die leise rauschen- den Blüten des Rheins. Siegte Traut sie hier und rebete ihr fremdlich zu, so sah sie verständnislos auf und es dauerte immer eine ganze Weile, bis sie begriff, was die Alte wollte. Dann ließ sie sich geduldig ins Haus führen, um sich dort blickig anständig wieder- zugeben niederzulassen. Wie kam ein Wort der Frage über ihre Lippen, keine Träne löbete ihr dieses Weh, nur aus den eingeklinkten Augen sprach ein Jammer, der Trant ins Herz schmit.

Das also war die Frage des Schreibens, das vom Herrn Doktor gekommen war, von dem sich Traut so viel versprochen hatte! Wenn sie nur wenigstens gewußt hätte, was darin stand, aber so viel sie auch suchte, sie fand den Brief nicht.

„Mein Gott, wie soll das enden?“ leuchtete die ratlose Alte ein aber das andere Mal.

9.

Quer über den Marktplatz kam mit langen Schritten der Schulamtskandidat Müller. So- eitig hatte ihn sicher noch kein Mensch laufen sehen; wie ein Sturmwind saufte er zur Apotheke herein und es fehlte nicht viel, so wäre er Herrn Brennecke, der hinter seinem Pult hervor der- ganglich lächelte, um den Hals gefallen.

„Nu mi, was ist denn los?“ rief der Apotheker erkant. „Sie haben doch nicht gar eine Anstellung erhalten? Sie strahlen ja förmlich.“

„Eine Anstellung? O nein, wo denken Sie hin! So reich geht das nicht.“

„Ist Ihnen denn vielleicht ein Millionen-Ouel in Amerika geworden?“

„Beinahe haben Sie's erraten.“

„Warum nicht gar?“

„Im Ernst, etwas Derartiges ist mir passiert, ich kann es selber noch kaum glauben.“

„Aber Stamm Gottes, so rufen Sie doch mit der Sprache heraus!“

„Ich habe zwanzigtausend Taler gewonnen.“

„Alle Wetter! Da gratuliere ich von Herzen.“

„Und Sie fragen gar nicht, wie ich dazu komme? Da ich doch grundtätig nicht in der Lotterie spiele.“

„Den Seinen Schenkt der Herr im Schlaf, aber da bin ich doch wirklich neu- gierig.“

„Das Los habe ich eben geerbt. Ja, denken

Sie nur, Sie waren doch neulich gerade bei mir, als die große Räucherkerze aus dem Nach- schluss meines Anteils antam, heilighig bemerkt, das- einige von der Gesellschaft, was irgend einen Wert zu haben schien. Als ich nun vor einigen Tagen so darin herumkiberte, fiel zwischen den Blättern eines lateinischen Wörterbuchs ein Los heraus. Ich betrachtete mit das Pa- pierchen mit dem aufwichtigen Wunsch, es möchte statt seiner der kleine Geldbeutel, den es geloset hatte, in meine Hände gekommen sein, und legte es beiseite. Nun stellen Sie sich vor, heute schreibe ich der Postkette, als- dem Erben des Inhabers, das Los habe einen Treffer von zwanzigtausend Talern ge- macht.“

„Ausgezeichnet“, sagte Brennecke herzlich er- freut. „Zwanzigtausend Taler zu fünf Prozent gerechnet, macht tausend Taler jährliches Ein- kommen, damit können Sie es ganz behaglich eine Weile abwarten und Ihre Unterzichthunden ruhig an den Nagel hängen.“

„Abwarten?“ rief der Kandidat ganz rei vor Erstaunen, „auf was denn jetzt noch warten? Zwanzig Taler jährlich sind ja ein ganzes Bes- menden. Jetzt mache ich das philologische Doktorexamen: ich würde es so nicht wagen, als simplen Schulamtskandidat vor meine Ge- renne hinzutreten, aber habe ich das erst er- reicht, so wird hoffentlich so bald als möglich gebeitet.“

„ Bravo, lieber Freund“, lachte Brennecke, „doch wenn ich Ihnen raten soll, so beistehen Sie sich damit nicht zu sehr. Sie können gar- keinen rechten Begriff davon zu haben, was

das Leben mit Familie erfordert. Sie haben also schon eine Frau? Davon weiß man ja sein Wort.“

Der Kandidat erstarrte schambot wie ein junges Mädchen. „Nicht, aber ich glaube — ich hoffe, daran wird es nicht fehlen — aber halten Sie es für gänzlich unmöglich, daß ich einem weiblichen Wesen gefallen könnte?“

„Verahre, im Gegenteil, Sie dürfen dreist einen Sturm auf jedes Frauenberg wagen, be- sonders, wenn Sie Ihrer Frau etwas mehr Schätzung geben wollen: erlauben Sie mal!“

Brennecke fuhr den Kandidaten mit allen zehn Fingern in die Haare und lockerte sie fast über den Ohren auf. „So“, sagte er, den nur schwach Abwehrstrebenden vor den Weilerpiegel ziehend, „betrachten Sie sich jetzt einmal, sind Sie nicht ein Mann, welcher sich sehen lassen kann? Also nur Mut!“

Müller lächelte glückselig. „Meinen Sie das im Ernst? Doch ich Sie dann heute abend zu einem Spaziergang abholen und Ihnen die ganze Sache erzählen?“

„Gut freilich, ich möchte nichts, was mir mehr Vergnügen machen würde.“

Brennecke schickte dem Kandidaten kräftig die Hand und sein ganzes Gesicht leuchtete vor gutmütiger Teilnahme. „Dem ist es zu gön- nen“, sagte er laut und lehrte beherztig hinter sein Pult zurück.

Büchlich nach dem Abendessen holte der Kandidat Herrn Brennecke ab und sie gingen langsam schweigend miteinander fort.

Wenn Brennecke ohne bestimmtes Ziel spa- zieren ging, so zog es ihn unwillkürlich zum

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Berichterstattung über die Vorgänge auf dem interessantesten Teile des Kriegsschauplatzes, der Ostasien-Konvention, wird gegenwärtig zum größten Teile von China ausgeht, die als überflüssige Opfer aus Port Arthur entfernt werden. Die Chinesen, welche zu den größten Lignern gehören, die die Erde trägt, berichten nun ganz nach dem Geschmack derer, denen sie ihre Mitteilungen gegen Entgelt überbringen. In Kiautschang eingetroffene Chinesen erzählten den dortigen Russen: Am 6. Juni wurde Port Arthur zur See und von der Landseite gleichzeitig von den Japanern angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen, dabei wurde die gesamte 3. japanische Armee aufgerieben, 4 große japanische Kriegsschiffe wurden vernichtet. Dem Wadimowitsch-Geschwader gelang es, sich mit dem von Port Arthur zu vereinigen.

Am Port Arthur müdet der Kampf. Das ist die allgemeine Meinung, für die zwar noch keine unumstößlichen Beweise, doch aber eine Menge bedeutsamer Umstände vorliegen. Wenn man nun meint, daß bereits in wenigen Tagen das Schicksal Port Arthurs oder das der Japaner auf der Krönung Ostasien entschieden sein werde, so urteilt man vielleicht doch etwas zu voreilig. Port Arthur ist im Grunde, eine längere Belagerung auszuhalten. Es ist durchaus nicht gesagt, daß es dem ersten, wenn auch noch so ungeschickten Sturm unterliegen muß. Barriere-Wälder behaupten, in Petersburg seien sehr schlimme Nachrichten aus Port Arthur eingetroffen, die in eingehenden Kreisen jede Hoffnung auf eine längere Verteidigung der Festung vernichtet hätten. Die Tatsache, daß Port Arthur mit der Außenwelt überhaupt keinen Verkehr unterhalten kann, wiederholt die sensationelle Angabe hinlänglich.

Die „Kreuz-Zeitung“ bemerkt, eine Entscheidung kann von Port Arthur noch nicht stattgefunden haben. Auch bei Kinnichau währten die vorbereitenden Kämpfe mehrere Tage. Schweres Geschütz können die Japaner noch nicht in Stellung gebracht haben. Nur die Mittel der Feldarmee ließen ihnen zu Gebote. Und die Frage, ob ein Sturmangriff der Japaner auf Port Arthur Erfolg haben kann, antwortet das Blatt: Der zerstörte Charakter des bergigen Landes schafft zahlreiche unbetretene Räume und tote Winkel, jedoch ein kluger Angriff es wohl unternehmen kann, zwischen den Forts hindurchzugehen. Dabei kann es zu Kämpfen mit dem Verteidiger kommen, in denen die Artillerie der Japane nicht mithilft.

Die Belagerung Port Arthurs wird auf ungefähr 30000 Mann geschätzt, die Stärke der gelandeten japanischen Truppen auf 150000 Mann.

Lothales und Provinzielles.

S Annaburg, 11. Juni. Mit dem heute Abend stattfindenden Japanfest wird das hiesige Schützenfest, welches Sonntag und Montag stattfindet, eingeleitet werden. Auf dem Festplatz zeigt sich darum allenthalben reges Leben, denn die Beteiligung seitens der Jelt- und Rudenbesitzer ist in diesem Jahre eine größere als in den Vorjahren. Neben den diversen Restaurationstischen, dem Tanzzelt, werden ferner Würfel-, Jucker- und Würfelspielen nicht fehlen, und Luftschaukel und Karussell ebenfalls nicht. Es ist also für alle Bedürfnisse reichlich gesorgt und nur zu wünschen, daß dem Verein an

beiden Festtagen auch wirkliches Festtagswetter bescheert sei.

Die Beförderung von Gypshaut auf Grund von Eisenbahnpaßzetteln, ähnlich den Postpaßzetteln, ist am 1. Juni auf den deutschen Bahnen eingeführt worden, um besonders Güter von großem Gewicht schnell an den Bestimmungsort gelangen zu lassen. Gypshaut werden mit Personenzügen befördert.

Bedürfnis Privatluftfahrteien in Wirtschaften der polizeilichen Erlaubnis? Diese Frage hat das Kammergericht in einer vom Vorstand des Mitteldeutschen Galdwirtsverbandes angestrebten Klagesache verneint. Hiermit dürfte die Frage der polizeilichen Erlaubnis für Privatluftfahrteien endgültig geregelt sein.

Warnung vor Obstkernen. Nicht vor dem Verschlingen der Obstkernen wollen wir warnen, denn die Gefahren, welche dadurch hervorgerufen werden, sind ohne weiteres klar, sondern vor dem Genuß derselben in zerkleinertem Zustande. Man beobachtet häufig, daß Kinder Kirsch-, Pfäumen-, Aprikosen- oder Pfirsichkerne zerhacken und den Inhalt sich mundeln lassen. Wenn sie hinterher Wasser trinken, so kann das den Tod für sie zur Folge haben. Es entsteht nämlich dadurch Manure im Magen. Diese aber gehört zu den schwersten Giften.

(Für eine gestohlene Zeitungsnummer drei Tage Gefängnis!) Der Arbeiter Leopold Jents in Nuda-Glückaufsolonie (Oberhessen) wollte sich von dem Inhalt einer Zeitung auf billige Weise überzeugen und entwendete dem Arbeiter Matey von der Türflinte eine Nummer dieser Zeitung. Matey stellte Strafantrag. Das Jaberz Schöffengericht betrachtete die Handlungsweise des J. als Diebstahl und verurteilte ihn deshalb zu 3 Tagen Gefängnis.

Liebenwerda, 7. Juni. Der Stationsassistent Czach in Neu-Burdorf und die Dienstmagd des Kgl. Hegeneifers Niewendt zu Forthaus Möglitz wurden am Sonntag von einem Hund gebissen, der bei der Untersuchung durch den Kreisarzt als tollwutverdächtig befunden wurde. Infolgedessen ordnete der Kgl. Kreisarzt Dr. Steinfopf hier die sofortige Ueberführung der beiden Personen nach Tollmutteration in Berlin an. Ueber den Ort und umliegenden Bezirk ist die Hundepolizei auf die Dauer von drei Monaten angeordnet. Als der Wirtschaftsbefizier Brundisch in Viehla, vom selbe heimkehrend, ein Pferd ausspannen wollte, scheute es vor einem vorüberkommenden Fuhrwerk, schlug aus und traf B. so unglücklich gegen die Brust, daß der erst 29 Jahre alte kräftige Mann trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Dobrilugk. Als eine frevelhafte Unsitte bezeichnet mit Recht die „Mitt. Volkszt.“ das Werfen von Feuerwerkskörpern, sogen. „Frohchen“, bei festlichen Gelegenheiten. Beim Einzug der Schützen am Freitagabend waren mehrere halbwillkürliche Burlesken solche Feuerwerkskörper unter das Publikum. Ein „Frohchen“ fiel auf die Kleider eines Mädchens, die sofort in Brand gerieten. Nur dem sofortigen Zugreifen mehrerer Leute ist es zu danken, daß dem Mädchen die Kleider nicht gänzlich vom Leibe herunter brannten.

Cottbus. Nicht eindringlich genug können Kinder gewarnt werden, jogenannt kataapulte beim Spiel zu verwenden. Am Dienstag vergnügten sich hier größere Schulklassen auf diese Weise und benutzten dabei eine Scheibe. Der 14jährige Richard St., der sich als Anzeiger neben der Scheibe auf-

hielt, wurde von einem haefnußgroßen Stein in das linke Auge getroffen, das verloren sein dürfte.

Halle a. S., 5. Juni. In der Nacht zum Sonnabend wurde hier wieder ein großer Goldwarentraubstahl verübt, der vierte hier binnen 1 1/2 Monaten. Die Diebe erbrachen die über dem Präfekten Goldwarentraubstahl gelegene Wohnung eines Zahnarztes, hoben mittels Centrumbores ein weites Loch in den Fußboden und kriegten in den Laden hinab, wo sie für 25000 Mark Waren raubten.

Stassfurt, 9. Juni. Fürchtbare Bluttaten eines arbeitslosen Menschen, der vermutlich irrtümlich in werden aus der Arbeiterkaserne in Schackenthal gemeldet. Der Mann hat zwei etwa fünfjährige Kinder eines Aussehens durch Weisheit getötet, so wie das achtjährige Kind eines Arbeiterers tödlich verlegt. Der Mörder hat sich darauf erhängt.

Rechtzeitige Bestellung der Dünger für die Herbstsaat. Wir machen unsere Leser auf das in der heutigen Nummer befindliche Inserat zur Bestellung von Thomasschlackenmehl für die Herbstsaat besonders aufmerksam. — Da erahrungsgemäß während der Herbstbestellung, infolge des sehr starken Verlanges der verschiedensten anderen Maschinen, wie auch durch die bekanntlich um diese Zeit stattfindenden größeren Militärtransporte, ein Mangel an gedeckten Waggons sich einzuellen pflegt, so sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, die Düngemittel schon jetzt zu bestellen, damit dieselben dann rechtzeitig bei der Ausaat zur Verfügung stehen.

Vermischtes.

Die Berliner städtische Verkehrsdeputation entschied sich für den Bau einer Unterpassstraße vom Kreuzberg nach der Seestraße im Norden. Kosten, 48 1/2 Mill. Mark.

Ein unfähig schnell fahrendes Automobil überkam in Berlin einen jungen Tierarzt, der mit seiner Braut spazieren ging. Der Herr trug sehr schwere Bekleidungen davon. Der Automobilist entkam, jedoch konnte die Nummer des Fahrzeuges festgestellt werden.

Bergmannslas. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Freitag in dem Bahnhofsgraben der Kurfürstentener Gruben bei Waldenburg in Schlesien. Drei Bergleute wurden verschüttet und getötet.

In Hamburg vergiftete ein Fotograf, der unter dem Verdacht der Raubmordtat verhaftet werden sollte, seine Frau, seine Mutter, seine beiden Kinder und sich selbst.

Jena, 6. Juni. Beim Gondelfahren auf der Saale erkrankte gestern im Rauenmühlenteich zwei junge Verkäuferinnen, die von dem Schiffsden Gondelbeweiser zu nahe an den Schleusenstrom gerudert worden waren.

Trier. Ein Brudermord wird aus dem Waldorfer Sennweiler gemeldet. Die schreckliche Tat hat der 73jährige Müller Storr an seinem 70jährigen Bruder begangen.

Schwere Gewitter gingen im bayrischen Jantal nieder; sie haben großen Schaden angerichtet. In den Ruffstein-Münchener Schmelzwerk selbig der Blitz zweimal ein; ereuulicher Weise entstand kein Unheil. Auch in Sibiriol und Madrid wütete ein Unwetter mit schwerem Hagelschlag.

Landau. In der Meinung, einen Heubock zu treffen, erschloß ein Sohn des Bürgermeisters Gleisweiler auf Unstund seinen eigenen Bruder.

Armut nicht bleiben. Wir müssen ihr die Kleider ausziehen oder besser vom Leibe schneiden und den starren Körper in warme Decken hüllen. Wohin soll sie gebracht werden? Je näher der Mann, desto besser.

Die weiße Dame ärgerte eine Sekunde. „Kommen Sie.“ sagte sie dann entschlossen.

„Fassen Sie an, Kandidat.“ kommandierte Brennecke, „aber besser, ich nehme Sie allein, schöner ist sie jedenfalls nicht.“ So brechend, belud er seine kräftigen Schultern mit dem bewußtlosen Körper und folgte seiner Führerin die Treppe hinauf durch einen Garten zu einem bereits nächlich dunklen Gebäude, dessen Hintertür sie aufschloß. Schnell entzündete sie eine Lampe, die nebst Feuerzeug an der Wand im Flur hing, öffnete dann das nächstliegende Zimmer und bedeckte Brennecke, der schwer atmend und in Schweiß gebadet war, seine Wunde auf ein dort befindliches Naphtet niedergelagert.

Der Kandidat war gleichfalls eingetreten, und als der Schein der Lampe, welche die weiße Frauengestalt in der Hand trug, voll auf ihr Gesicht fiel, erkannte er seine ehemalige Schülerin Gora Forster.

„Was Brennecke Sie jetzt?“ wandte sich diese an Brennecke.

„Vor allen Dingen weißliche Hüfte, um die Kleider möglichst rasch zu entfernen, sobald einige Decken und Lächer, das übrige dürfen Sie mir überlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

sternklare Nacht herniedergefunten war und das letzte Blüthen der Wellen allein die lautlose Stille unterbrach, als der Erzähler endlich verstummte.

Mit einem Seufzer der Erleichterung schwing auch Brennecke einige Minuten, dann sagte er: „Und nun möchten Sie baldmöglichst heiraten, wenn nach Ablauf des Trauerjahres die junge Witwe nichts dagegen hat? Ich kann es Ihnen nicht verdenken, muß aber wiederholen: haben Sie auch bedacht, daß zur Gründung eines Haushaltes gar vieles gehört? Es ist ziemlich wenig, worauf Sie tunken können.“

„Aber besser Herr Brennecke, tausend Mal jährlich, ich bitte Sie.“

„Sie sind ein fürchtbar unpraktischer Mensch, berehrt Herr Kandidat, nehmen Sie mit das nicht äbel. Wie weit wollen Sie mit den tausend Talern reichen, wenn erst ein halbes Duzend seiner Schreibsätze mit davon fall werden soll?“

Der Kandidat fand diesen Gedanken so komisch, daß er laut aufschrie, und sagte helle Lachen, daß man in der nächstlichen Stelle weichen hörte, erhielt eine sehr unerwartete Antwort.

„Hilf! Hilf!“ klang es irgendwo aus der Höhe.

Brennecke setzte sich, ohne zu zögern, alsbald in Trab und sein Begleiter folgte, so gut er konnte. Von dem niederschönen Auf geteilt, kamen sie rasch zur Stelle und fanden dort etwas Seltsames.

Auf der untersten Stufe einer feineren Treppe, die von hoher Gartenterrasse herab

zum Vier stürzte, rubte, halb liegend, halb stehend, eine ansehnend seltsame dunkle Gestalt, daneben stand, hoch aufgerichtet, das herrlichste Frauenbild im nassen, weißen Gewande. Aus ihren schwarzen Haaren troff das Wasser und die wundervollen Arme glänzten wie Marmor im sanften Sonnenlicht.

Was ein Akt durchzuckte es Brennecke, daß er diese wunderbare Erscheinung schon einmal gesehen habe, aber er war nicht wenig überrascht, als das fremdartige Weib seinen Namen nannte und ihn in der Sprache gewöhnlicher Menschenfinder um seinen Beistand für eine vernünftige Frau ersuchte, welche sie mit großer Anstrengung aus dem Weib hierher getragen, aber weiterzuschleppen nicht die Kraft habe.

Um den Kandidaten richtete sie kein einziges Wort; sie schien nicht voranzuschreiten, daß noch ihm irgend etwas zu erwarten sei, und hüßte genug hand er auch da, mit weit offenen Augen immerfort die Redende anstarrte, während Brennecke sich mit der Berührung der Stelle befähigte.

Es war ein gartes, gedrehtes Geschöpf, dem die blonden Haarsträhne an den schmalen Wangen fließen. Die völlig durchsichtigen Kleider legten sich fest um die kalten, schmähigen Glieder und kein Lebenszeichen verriet, daß noch Bewegung möglich. Allen Brennecke bestand sich nicht zum erstenmal in solcher Lage und nach kurzer Unterfindung richtete er sich auf.

„Nun?“ fragte die andere erwartungsvoll. Brennecke judte die Kläfen. „Wir wollen nicht unversucht lassen, aber hier kann die

Hausinsurrektion. In Zamodzie bei Rattowik stürzte gestern früh 8 Uhr die Vorderfront eines dreistöckigen Hauses ein. Bis jetzt sind geboren eine Frau tot, drei Frauen und ein Mann schwer verletzt.

In den Flammen umgekommen. Aus Mainz wird berichtet: Im nahen Orte Daxhof verurlichteten drei Kinder einer Familie einen Scheiterbrand. Alle drei kamen in den Flammen um.

Mit dem Dampfer „Athen.“ Der letzten Sommerabend mit Abblümmungsmannschaften für die Ostasiatische Besatzungs-Brigade von Bremerhaven nach China ging, wird zugleich die größte Sendung Proviant, die jemals von einer einzigen Firma für überseeische Plätze geliefert wurde, nach Ostasien befördert werden. Die Sendung besteht, nach einer Blättermeldung, aus rund 10000 Kisten und Fässern, für die an Fracht allein 60 000 Mark zu zahlen sind.

Totschlag. In Krakau ist die Frau des Professors Bogucki von ihrem Dienstmädchen aus Mache, weil es gezwungen wurde, einen Tag länger im Dienst zu bleiben mit einer Art derartig verurteilt worden, daß sie verstarb.

Hagelwetter in Norditalien. Die Umgegend von Mailand ist in den letzten Tagen mit starken Hagelschlägen heimgesucht worden, die den Feldern und Weinpflanzungen bedeutenden Schaden zugefügt haben.

Verhaftetes Gannerpaar. Durch die Züricher Polizei wurde das Buchhändler Wostkampfsche Ehepaar, das von der Berliner Staatsanwaltschaft wegen Betrügereien in Höhe von 50 000 M. verfolgt wird, verhaftet.

Kopenhagen. Eine größere Anzahl Geldbriefe aus Amerika ist auf dem Wege nach Christiania geöffnet und des Inhalts beraubt angekommen. Die Diebstahlschleichen in Amerika verübt worden zu sein.

Inwetter. Montag Nachmittag entlud sich über Madrid ein furchtbares Hagelwetter mit Gewitter. In den öffentlichen Anlagen wurden starke Baumstämme geknickt, viele Gebäude wurden beschädigt, zahllose Fensterstücken gingen in Trümmer, auch mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die Gärten sind durch Ueberflutungen arg verunstaltet. In den Straßen war der Verkehr gänzlich eingestellt. Alle Welt flüchtete in die Häuser.

Was wiegt eine Million in Russen-Scheinen? Eine Million Mark kann man in 1000 Mark-Scheinen bequem bei sich tragen, denn sie wiegt nur 2 Kilo. In 500 Mark-Scheinen beträgt das Gewicht bereits 4 Kilo, in 100 Mark-Scheinen 18 Kilo, in 50 Mark-Scheinen 25 Kilo, in 20 Mark-Scheinen fast einen Zentner (genau 46,44 Kilo), und in 5 Mark-Scheinen wiegt sie das respectable Gewicht von 145 Kilo, oder beinahe 3 Zentnern auf.

Dörfliche Sommerfrischen.

(Schluß.)

Diese so nützliche Einrichtung brauchte übrigens kaum ein Ort zu vernichten. Ueberall gibt es doch Bäche und wenn sie auch noch so klein sind. An einer Stelle, wo das Wasser etwas Fall hat, mache man das Bachbett unter Umständen tiefer und breiter, lege einen Weiterboden und ein einfaches Gütchen darüber und das Bachbett ist fertig für einen Kostenpunkt von 50 bis 60 M. — Im Walde liegen wir eine erhebliche Zahl Bänke aufstellen, die uns ein hieriger Schreiner aus Eichenholz hübsch und billig angefertigt und für die die Besucher des Waldes so dankbar waren, daß mander sich mehrte und eine Park sitzten wollte.

Ein glücklicher Gedanke fand mir eines Tages, als es unaufhörlich regnete und einige Sommergäste zu mir kamen, um sich aus meiner Bibliothek Bücher zu holen, damit sie

an diesen Regentage wenigstens einige Unterhaltung hätten — die Gründung einer Vereinsbibliothek, die gleichzeitig den Fremden Lektüre verschaffen und auch als Volksbibliothek dienen könnte. Eine Bitte an verschiedene bekannte Verleger und Autoren brachte uns schon einen schönen Anfang unentgeltlich. Die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung überwiegt uns 50 Bände, und wir kauften noch dazu, sobald die Bibliothek bis jetzt auf 80 Bände angewachsen ist und sich noch fortgesetzt vermehrt. Darunter befinden sich auch wertvolle Bücher und von ersten Autoren.

Das meiste Geld wurde aber aufgewendet für Kleinen. Unsere Gegend war den Großstädtern so unbekannt, daß es kaum erhebliche Mäße folgte, Besucher zu bekommen. Dazu kamen viele Schilderungen und Aufsätze, welche die Zeitungen in bereitwilliger Weise im redaktionellen Teile abdruckten. Die Anfragen häuften sich inlogedessen und kamen aus weiten Gegenden. Manche wurde ja zwecks beantwortet, aber das muß man sich gefallen lassen. — Mit dem ursprünglichen Preis sind wir inzwischen zweimal in die Höhe gegangen, und zwar auf Betreiben der Stützgäste selbst: zunächst auf 3,00 und dann auf 3,50 M.

Fragen wir uns nun nach dem Erfolge der Bewegung, ihrem Nutzen für die hiesige ländliche Bevölkerung, so können wir uns eine befriedigende Antwort geben. Nach den Aufzeichnungen und Berechnungen ist in den letzten fünf Jahren aus dem Fremdenverkehr unserm kleinen Orte ein Nettogewinn von mindestens 12 000 M. angefallen, der sich aber jedes Jahr vermehren und auch nicht aufhören wird, denn mit jedem Jahre kommen neue Gäste und diese machen wieder andere auch uns aufmerksam. Der Gewinn kommt insgesamt der ganzen Bevölkerung zu teil: den Bauern, die Sommergäste nicht in einem großen Strohhaufe unterzubringen, wodurch der Gewinn zumeist in eine Hand fließen würde, sondern jeder Hausbesitzer soll an der Unterbringung der Fremden teil haben und zwar derart, daß die Privatleute nur die Zimmer vermieten und das erste Frühstück geben, während in den Gasthäusern das Mittag- und Abendessen genommen wird. Dadurch kann auch der einfachste Mann an dem Verdienste teilnehmen; ein freundliches Zimmer und ein sauberes Bett kann jede Hausfrau, wenn sie will, zurecht machen. Bei unserem jetzigen Preisen verdienen diese Leute aber an dem Bett und Zimmer jeden Tag 1,00 M. netto, gegen ein ganz schönes Verdien. Ich kenne hier einen jungen Handwerker, der auf diese Weise im letzten Sommer über 200 M. verdient hat, mehr als die Miete für seine ganze Wohnung für das ganze Jahr beträgt.

Am Schluß seines Aufsatze wehrt Benner Bedenken ab, welche von vorläufigen Zeuten gegen den Aufenthalt städtischer Elemente auf dem Lande und deren Verkehr mit Dorfbewohnern erhoben wurden, insbesondere nach der Richtung, daß jene mit ihren freieren Sitten böse Beispiele geben könnten. Sein Urteil lautet: „Bis jetzt waren diese Einwände alle hinfallig; im Gegenteil konnte ich wahrnehmen, daß der Einfluß der Stützgäste hier gerade von sehr artem Vorteil war, indem sie den Leuten hier manchen guten Rat erteilten und besonders den Sinn für Sauberkeit hier förderten.“ Andere Bedenken wurden noch erhoben von einigen Leuten im Dorfe selber, welche, wie Benner schreibt, glauben, sie seien doch gerade auf dem Lande, um die Landbevölkerung anzunutzen, und befürchten, durch den Fremdenverkehr könnten die Landleute ihre Erzeugnisse besser anbringen und letztere würden daher teurer werden. Wie berechtigt aber eine solche Erhöhung der Preise geht daraus hervor, daß in Wallmerod im Sommer das Pfund Butter 80 Pf. und die Eier das Stück 4 und 4 1/2 Pf. kosteten. Wenn durch den Fremdenzug auch die Butter auf 1 M. und die Eier auf 5 und 6 Pf. steigen sollten, so kann man das den Landwirten gönnen, zumal da die Abnehmer nur gut bezahlte Leute sind, denn die kleinen Handwerker und Arbeiter halten sich selbst das nötige Vieh, um Eier, Milch und Butter sich zu verschaffen.

Alles in allem genommen hält Benner den Fremdenverkehr auf dem Lande, zumal in der in Wallmerod ein gerichteten Art, für einen sozialen Fortschritt für die Landbevölkerung. Hunderte von kleinen Zeuten würden es eben so machen können, ohne daß man zu besichtigen brauche, daß die Sommerfrischen dann ausbleiben würden, weil der Gelegenheit zu viel sei und ein Ort etwa zu einfach oder einsam gelegen sei. Gerade das letztere werde sehr gewünscht und der Erholungsbedürftigen gebe es in den Städten jetzt noch ungenügend, die in die Sommerfrische gehen würden, wenn sie einfache und billige haben könnten.

(Anm. d. Red.: Auch unter von prächtigen Kiefernwaldungen umgebenes Annaburg dürfte sich als Erholungs-ort ganz besonders eignen und hat der erst kürzlich im Leben gerufene Versicherungs-Verein hierzu bereits die ersten Schritte im Sinne vorliehenden Artikels unternommen. Im Interesse des gemeinnützigen Wirkens des Vereins seien die Bestrebungen desselben der tatkräftigen Unterstützung der Einwohnerschaft aus wärmstens empfohlen. Die Mitgliedschaft an genanntem Verein wird schon gegen den geringen Beitrag von 1,00 M. jährlich erworben.)

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. Juni.

Annaburg, Ortstraße: Vorm. 9 Uhr: Predigtgesellschaft. Herr Pastor Lange.
Schloßstraße: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Nebert.

Produkten-Börse.

Berliner Fränkmarkt am 9. Juni. Weizen markt. 172,50 bis 173,50, Roggen, markt. 129,50—130,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 118—129, schwere 130—142 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 104—118 frei Wagen. Hafer, markt, mecklenb., pomm., preuss., pol. u. s. folg. feinst. 138 bis 150, mittel 128—137, gering 124—127 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 114,00—119,00, rumb. 113,00 bis 118 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterernte mittel 132—138, feinst. 140—162 ab Bahn und frei Wagen. Weizen mehl 00 21,50—24,00. Roggenmehl 0 und 1 16,30—17,50. Weizenkleie 9,20—9,80. Roggenkleie 9,60—10,00 Markt.

Kurse vom 8. Juni 1904.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102.-
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102.-
3 % dgl.	90,20
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	102.-
3 1/2 % Preuss. Konsols	102,90
3 % dgl.	90,25
3 % Sächsische Rente	88,50
4 % dgl. Rentenbriefe	103,20
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	99,70
3 1/2 % dgl.	93,60
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	100,60
3 1/2 % dgl.	94,20
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe, u. b. 1910	102,25
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe, u. b. 1911	102,50
3 1/2 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe, u. b. 1913	102,20
4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbfe, u. b. 1906	76,25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	100,80
3 1/2 % dgl.	95,60
Anh.-Dess. Landes-Akt. (4 1/2 % Div.)	103,25
Bankdiskont 4 % Lombard 5 %	
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	87.-
4 1/2 % dgl. v. 88	87,10
4 % Rumän. 90er Rente	87,10
5 % alte Romän. an Rente	99,40
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	99,90
4 % dgl. Goldrente	100,80
3 1/2 % Ungarische Goldrente	99,50
4 % dgl. Kronenrente	87,40
4 % Russische Staatsrente von 1902	91,25

Torgauer Filiale
der Anhalt-Dessauischen Landesbank
in Torgau.

Anzeigen.
Rohrabi, Salat
und Mohrrüben
empfehl
Grob's Gärtnerei.
Rübenpflanzen
verkauft
Stabroth.
Pfeilgebr. hat.
Phönix-Pomade
ist d. einzige reelle, sich selbst
breitend und in jeder Hinsicht
unverwundbar. Es hat eine
u. Halbfabrikation u. vollen
starken Haar- u. Gesichtswasser-
Eigenschaften.
Jahres 1 u. 2 Kilo
Gebr. H. S. O.
Parfümerie-Fabrik, Berlin S. O.
Zu haben bei Herrn. Reich, Friseur.

Blatrote Speise-Kartoffeln
hat zu verkaufen
E. Klausenitzer.

RESAG'S Kern Cichorien
ist köstlich von Geschmack
und hocharomatisch.
Zu haben in den meisten
Kolonialwarengeschäften.
Visitenkarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Vorteilhaftes Angebot!

Mittel schon zu ca. Mk. 4,30
Schlimme " " " " 2,90
Direktor "Bezug"
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall des Händler-
Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-Ges.
Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu
Händler-Preisen ihre
Fahrräder u.
Zubehörteile.
Preisliste unsonst und
portofrei!
Speisekartoffeln
hat noch abzugeben
J. G. Hollmig's Sohn.

Kräuterwein „Salus“ mit der Nonne
Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein
wonderliches Stärkungsmittel für Kranke, Schwache
und Senescent, regt die Verdauung, Blutbildung
und den Stoffwechsel an. „St. M. 175, 41, St. M. 125.
Bismarck, Romant, Mollat, J. v. Pflüger, H. Kimm, Lutz, Waidlich, C. G. Sauer,
Münch, Kassel, je 12 Centesim.
Erhältlich in der Apotheke Annaburg (Ph. Krieger).

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.
Opel
Nähmaschinen, Fahrräder.
Feinste Marke!
Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkt ein.
Vertreter: Conrad Müller, Annaburg.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons werden an unserer Kasse bereits vom 15. Juni cr. ab **spesenfrei** eingelöst.
Auch halten wir uns zur Erledigung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

Zorgauer Filiale
der Anhalt-Deutschen Landesbank
Zorgau.

Thomaschlackenmehl

Mit Rücksicht auf den erfahrungsgemäß eintretenden **Phosphormangel** zur Zeit der Herbstbestellung empfehlen wir den Herren Landwirten dringend den **jetzigen Bezug** ihres Bedarfs. Die **Abnahme** des Thomaschlackenmehles bis Ende Juni dieses Jahres gewährt auch **Vorteile** insofern, als **Stern-Mark** im ersten Halbjahr die Preise be-
 fähigtlich 1 1/2 per 1000 kg Phosphorsäure billiger sind, während 1 1/2 bei Ware mit 16% Phosphorsäure eine **Ersparnis** von **Mk. 16,-** per 10000 kg. erzielt wird. Außerdem erfolgt für **Justillieferung** eine **Extravergütung** von **Mk. 5,-** per 10000 kg. für alle bis zum 25. Juni cr. ein-
 gehenden Abrufe.

Thomasphosphatfabriken
Gesellschaft mit beschr. Haftung
Berlin.

Wegen Offerte beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.

Wasch-Anzüge

empfeht in allen Größen und Preislagen

Carl Quehl, Annaburg.



Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!

Die, von der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Pötzsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten edlen Sorten in Original-Paketen zu:
100-120-140-160-180-200 Pf. das Pfund bieten durchgehend erstklassige Röstprodukte, deren besonderer Wert in ergiebiger Qualität und feinstem Aroma liegt.
 Niederlage in **Annaburg** bei **Reinh. Gasse, Otto Schwarze, Axien** bei **Otto Thiemecke.**

Bildhauerei von Theodor Schmidt,
Annaburg, Holzdorferstr. 95
empfeht sich zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

in **Granit, Syenit, Marmor und Sandstein,**
sowie **Grabeinfassungen**
in jeder gewünschten Ausführung.

Lager fertiger Grabhüheln

in großer Auswahl und billiger Ausführung.

Erneuerung alter Grabdenkmäler
zu soliden Preisen.

Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten
bei billiger Preisstellung.

Zollinhalts-Erklärungen | **Rechnungs-Formulare**
sind zu haben in der Exped. d. Bl. sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Hohe Provision!!!

Geschäftsgewandte Agenten zur Vermittlung von **Pferde- und Rindvieh-Versicherungen** sucht überall die **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank** in **Dresden, Bismarckplatz 16.**

Nächste Woche Ziehung!

XIV. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.



Nur 1 Mark

das **Loos**

II Loose für **10 Mark**

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

sind zu beziehen durch **Herm. Semper, Magdeburg, Breiweg 44.**

Ziehung: **20. u. 21. Juni d. J.**

Zur Verloosung gelangen:

1 Equipage m. 2 edlen Pferden 6000 Mark.

Equipage mit 2 Pferden 4000 Mark.

1 eleganter Jagdwagen mit 2 Jockern 3000 Mark.

Elephanten- Stadtwagen 2000 Mark.

20 edle Pferde l. w. v. 20000 Mk.

30 ornat. Fahrräder (aktuell konstr.) mit 1 nat. Motorzweirad l. w. v. 5000 Mark.

u. 1946 saast. werth. Gewinne im Ganzen 2000 Gewinne im Gesamtverthe von 5000 Mark.

Lose à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei A. Grunert, Buchbinderei, Hermann Reich, Barbierherr, und überall wo bezügliche Plakate aushängen. Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **H. Hoed, Lehrer in Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Feinste marinierte Spritze feinst. Rollmops

empfeht **J. G. Hollmig's Sohn.**

Billigste und reellste Bezugsquelle für

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Fbd. 1,40 Mk., nur keine sortierte mit allen Daunen per Fbd. 1,75 Mk., gut gefüllte mit allen Daunen per Fbd. 2,75 Mk., besser gefüllte mit allen Daunen, sehr art, per Fbd. 3 Mk., verendet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Ernst Gielisch, Gänsemastanstalt Neu-Trebbin (Oberbruch).

Algier-Rotwein

● **Oran exta,** ● roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme,** Flasche 1,75 Mk., zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Berschönerungs-Verein Annaburg.

Gastwirte und Private Annaburgs, die gewonnen sind, Sommergäste für kürzere oder längere Zeit aufzunehmen, werden hiemit gebeten, sich bei den Herren **Apotheker Krieger** und **Kaufmann Riemann** zu melden, damit der Verein für die Hebung des Fremdenverkehrs in unserem Orte in genügender Weise mitwirken kann.

Bürger-Schützen-Verein Annaburg.

Unser diesjähriges

Schützenfest

wird am **Sonntag den 12. und Montag den 13. Juni** abgehalten.

Die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend laden wir zur regen Beteiligung an dem Feste hierdurch freundlich ein.

Der Vorstand.



Milch-Zentrifugen

mit Räder- oder Schürren-Antrieb. Leistung 60 bis 450 Liter bei leichtestem fast geräuschlosem Gang. Probezeit wird gewährt, in den verschiedensten Ausführungen von 5 bis 100 Liter Verbutterung für Handbetrieb. Man verlange unsere neuesten Kataloge.

Buttermaschinen

Fabrik landwirtsch. Maschinen, Berlin N.E.

Ph. Mayfarth & Co., Tüchtige u. solide Vertreter gesucht. Chausseestr. 2 N.

Damen-Blusen

weiß, schwarz und farbig,

Sonnenschirme

für Damen und Kinder

in größter Auswahl und allen Preislagen empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Komplette Irrigatorre

von 1,25 bis 2,50 Mk., sowie **sämtliche Ersatztheile** einzeln, als: Schlauch, Mutterrohr und Klystierrohr zum Schrauben, Durchlaufshahn aus Hartgummi.

Eisbeutel

aus wasserbeständigem Stoff mit Metallverschraubung.

Inhalations-Apparate

Stück 1,75 Mk.

Klystierspritzen für Kinder

empfeht die **Drogerie Annaburg D. Schwarze.**

Dalma

Recht nur in verpackten grünen Packeten à 500.50 Pfg.

Tödtet sicher alle Insekten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen **Fliegen, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen** usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: **E. Lahr in Würzburg.** In Annaburg zu haben in der Apotheke.

Nachlass-Verzeichnisse hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Frische Sendung

beite **Frankfurter Wüstchen**

1/2 Dose enthält 8 Stk. 1,45 Mk.

1/2 " " 4 " 85 Pfg.

empfung und empfeht **J. G. Hollmig's Sohn.**

Wirksame Mittel

zum **Vertilgen von**

fliegen

empfeht die **Apotheke Annaburg.**

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Fbd. 1,40 Mk., dieselben Federn mit allen Daunen, groß gefüllt, à Fbd. 2,10 Mk., gut gefüllte mit allen Daunen à Fbd. 3,00 Mk., verendet geg. Nachn. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

August Schuch, Gänsemastanstalt Neu-Trebbin (Oberbruch).

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß in Annaburg.**

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Abgehene 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: SudburkArtel Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 66.

Sonnabend, den 11. Juni 1904.

S. Jahrg.

Volkstliche Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird am Donnerstag in Homburg v. d. S. eintreffen und am 18. d. M. in Cronberg in der Stadtkirche der Entthüllung des Reliefdenkmals für die Kaiserin Friedrich beiwohnen. Am Abend reist der Kaiser von Homburg nach Hamburg. Ein Besuch Hamovers ist aufgegeben worden.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Donnerstag Vormittag von Wildpark nach Heiligengrabe zur Wiedereröffnung der renovierten Heiligblutkapelle, die nach den Entwürfen des Professors Oden von den Malern Deiken und v. Berg ausgemalt wurde. Im Sonderzuge hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabes Generalobersten Grafen von Schlieffen, des Obersten von Dercken vom Militärkabinett und des Obersten Nachs vom Kriegsministerium. Das Kaiserpaar fuhr vom Bahnhof Tschow zum Stift zu Wagen durch ein Spalier der Vereine und Schulen. Zur Feier waren u. a. erschienen die Minister Dr. Studt und Freiherr von Hammerstein, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats Boigt, der Oberpräsident, der Regierungspräsident, der Landrat, der Konseruator der Kunstdenkmäler Geh. Regierungsrat Kutisch sowie die beteiligten Künstler und Hofbeamte. Das Kaiserpaar wurde von der Weltistin Frau v. Noth empfangen, worauf der Gottesdienst in der Heiligblutkapelle begann. Nach dem Gesang hielt der Stiftspräsident Generalsuperintendent Doktor Haber die Weisrede. Nachdem die Feier beendet war, hielt die Majestät im Kapitelsaal Cercle ab und traten sodann kurz nach 1 Uhr alsbald die Rückreise an.

Der König von Sachsen hat die Nacht zum Mittwoch ohne Schmerzen verbracht. Der Skatarch der Luftwege, an dem der König schon seit mehreren Monaten leidet, ist noch immer vorhanden und besonders durch die dadurch verursachte Kurzatmigkeit zumeilen recht störend.

Die „Frst. Oderzig.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Frhr. von Mantuffel sei zum Nachfolger des Ministers des Innern ausersehen. Freiherr von Hammerstein werde zum Herbst zurücktreten.

Nach den Vorschriften der deutschen Herz- und Wehrordnung ist bekanntlich der Landsturm im allgemeinen von jeder Wehrpflicht im Frieden befreit. Da nun im Kriege dem Landsturm zur Verteidigung im Innern des Landes, sowie für Bekämpfung und Bewachungswende manch schwierige Aufgabe zufällt, so ist es von Vorteil, wenn im Friedenszeiten kleine Vorübungen stattfinden. Nach der neueren Kriegstechnik werden u. a. zur Bewachung von Brücken, Tunneln, Flußübergängen, wichtigen Straßenpunkten, sowie zur event. Zerstörung derselben ganz andere Maßnahmen getroffen, wie zu der Zeit, als der Landsturm noch bei der Fahne diente resp. übungspflichtig war. Wie im Vorjahre zum ersten Male, so werden auch im laufenden Sommer in verschiedenen Landwehrbezirken Offiziere und Unteroffiziere zu Übungen eingesetzt werden. Fast durchweg handelt es sich hierbei um Leute, die sich zu den Übungen freiwillig melden und den Dienst gern tun. Die Übungen dauern 3-5 Tage, werden entspfnt und inbezug auf event. Unfälle den allgemeinen Wehrbestimmungen unterstellt.

Die preussische Militärverwaltung läßt gegenwärtig durch die Provinzialämter Erhebungen darüber anstellen, welche größeren Bestände an Weizen, Roggen und Hafer in den einzelnen Kreisen alljährlich in der Zeit vom Oktober bis März und vom April bis September erfahrungsmäßig im ungefähren Durchschnitt vorhanden sind.

Der Reichstag a. g. stimmte am Mittwoch der Münzgesetznovelle in zweiter Beratung zu, nachdem es noch eine längere Landdebatte gegeben hatte, bei der von freireichung-vollparteilicher Seite erklärt wurde, daß man bei der 3. Lesung die Talerfrage von einem beschlußfähigen Hause entschieden zu sehen wünsche. Dann begann die 2. Beratung des Geleasantwurfs über die Kaufmannsgerichte. Der

§ 1 der Vorlage wurde unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages, der die obligatorische Errichtung von Kaufmannsgerichten fordert, in der Kommissionsfassung, daß solche Gerichte errichtet werden können, angenommen. Donnerstag wurde das Neblausgesetz in dritter Lesung genehmigt und hierauf die Beratung des Geleasantwurfs betr. die Kaufmannsgerichte fortgesetzt.

Das Abgeordnetehaus hat Mittwoch den Geleasantwurf zur „Erstherung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter und des Gesindes“ in erster Lesung beraten und einer besonderen Kommission überwiesen. Donnerstag fiel die Plenaritzung aus im Interesse der Kanalkommission. Freitag: kleinere Vorlagen.

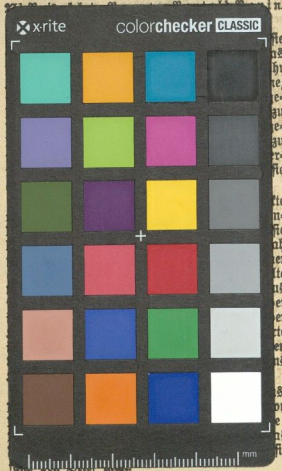
Die Budgetkommission des Reichstages nahm den Geleasantwurf betreffend die Liebernahme einer Garantie des Reiches für die Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro an.

Nach einer Berliner Meldung des „Dann. Kurier“ wird der neue Nachtragset für Deutsch-Südwestafrika, der dem Reichstage demnächst zugehen soll, dem Vernehmen nach 20 Millionen Mk. überschreiten. Eintritten ist der Nachtragsetat noch nicht aufgestellt, sein Abschluß ist sehr schwierig wegen immer neuer Nachforderungen.

Spanien. Nach einer Madrider Meldung des „B. T.“ soll Spanien 5 Jahre dem Dreibunde angehört haben, ohne daß dies Geheimnis mehr als 2 oder 3 Personen wußten. Unter Wahrung des Geheimnisses sei auch der Austritt erfolgt, vielleicht sehr zum Schaden des Landes.

Serbien. Am 11. Juni, dem Jahrestage der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga, veranstaltete die Offiziere der Belgrader Garnison im Kasino ein großes Konzert zur Verherrlichung des Gedenktages. Die Hochschüler berufen eine Demonstrationss-Verammlung ein um die Befreiung des Vaterlandes zu feiern. An dererseite erlaubte die Polizei den Verbannten des erloschenen Königshauses der Obrenowitsch nur 2 Veranstaltung eines Nequiemis.

Der Assistent.



„Mein Gott, wie soll das erben?“ seufzte die ratlose Alte ein über das andere Mal.

Quer über den Marktplatz kam mit langen Schritten der Schulamtskandidat Müller. So eilig hatte ihn früher noch kein Mensch laufen sehen; wie ein Sturmwind sauste er zur Apotheke herein und es fehlte nicht viel, so wäre er Herrn Brennecke der hinter seinem Pult hervor verunglückt lächelte, um den Hals gefallen.

„Nu nu, was ist denn los?“ rief der Apotheker erstaunt. „Sie haben doch nicht gar eine Anstellung erhalten?“ Sie strahlen ja förmlich.

„Eine Anstellung? O nein, wo denken Sie hin! So rasch geht das nicht.“

„Ist Ihnen denn vielleicht ein Millionen-Danteil in Amerika geworden?“

„Beimade haben Sie's ertaleen.“

„Warum nicht gar?“

„Am Grntz, etwas Derartiges ist mir passiert, ich kann es selber noch kaum glauben.“

„Aber Mann Gottes, so rächen Sie doch mit der Sprache heraus!“

„Ich habe zwanzigtausend Taler gewonnen.“

„Alle Wetter! Da gratuliere ich von Herzen.“

„Und Sie fragen gar nicht, wie ich dazu komme? Da ich doch grundsätzlich nicht in der Lotterie spiele.“

Den Seinen Ignent's der Herr im Schloße, aber da bin ich doch wirklich neugierig.

„Das Los habe ich eben gerbt. Ja, denken

Sie nur. Sie waren doch neulich gerade bei mir, als die große Bäckerei aus dem Nachlaß meines Onkels ankam, beiläufig bemerkt, das einige von der Gesellschaft, was irgend einen Wert zu haben schien. Als ich nun vor einigen Tagen so darin herumstöberte, fiel zwischen den Blättern eines lateinischen Wörterbuchs ein Los heraus. Ich betrachtete mir das Papierchen mit dem aufrichtigen Wunsch, es möchte halt feiner der kleine Geldbetrag, den es geloset hatte, in meine Hände gekommen sein, und legte es beiseite. Nun stellen Sie sich vor, heute schreibt mir der Kollektor, als dem Erben des Inhabers, das Los habe einen Treffer von zwanzigtausend Talern gemacht.“

„Ausgezeichnet“, sagte Brennecke herzlich erfreut. „Zwanzigtausend Taler zu fünf Prozent gerechnet, macht tausend Taler jährliches Einkommen, damit können Sie es ganz behaglich eine Weile abwarten und Ihre Untertischstunden ruhig an den Nagel hängen.“

„Antworten?“ rief der Kandidat ganz rot vor Gier, „auf was denn jetzt noch warten? Laufend Taler jährlich sind ja ein ganzes Vermögen. Jetzt mache ich das philologische Doktorexamen; ich würde es ja nicht wagen, als simpler Schulamtskandidat das meine Examen hinzutreten, aber habe ich das erst erreicht, so wird hoffentlich so bald als möglich gehöhret.“

„Bravo, lieber Freund“, lachte Brennecke, „doch wenn ich Ihnen raten soll, so beileien Sie sich damit nicht zu sehr. Sie scheinen gar keinen rechten Begriff davon zu haben, was

das Leben mit Familie erfordert. Sie haben also schon eine Frau? Davon weiß man ja kein Wort.“

Der Kandidat erblühte schonhaft wie ein junges Mädchen. „Nein nicht, aber ich glaube — ich hoffe, darauf wird es nicht fehlen — aber halten Sie es für gänzlich unmöglich, daß ich einem weiblichen Wesen gefallen könnte?“

„Gewahre, im Gegenteil, Sie dürfen dreißt einen Sturm auf jedes Frauenherz wagen, besonders, wenn Sie Ihrer Fräulein etwas mehr Schöpfung geben wollen; erlauben Sie mal!“

Brennecke fuhr dem Kandidaten mit allen zehn Fingern in die Haare und loderete sie fast über den Ohren auf. „So“, sagte er, „den nur schon! Abdrückend vor den Pfeilerbügel ziehend, betrachteten Sie sich jetzt einmal, sind Sie nicht ein Mann, welcher sich sehen lassen kann? Also nur Mut!“

Müller lächelte glückselig. „Meinen Sie das im Ernst? Darf ich Sie denn heute abend zu einem Spaziergang abholen und Ihnen die ganze Sache erzählen?“

„G. freilich, ich möchte nichts, was mit mehr Vergnügen machen würde.“

Brennecke schüttelte dem Kandidaten kräftig die Hand und sein ganzes Gesicht leuchtete vor quälender Teilnahme. „Dem ist es zu gehören“, sagte er laut und lehrte beiseite hinter sein Pult zurück.

„Pünktlich nach dem Abendessen holte der Kandidat Herrn Brennecke ab und sie gingen langsam schlendend miteinander fort.“

Wenn Brennecke ohne bestimmtes Ziel spazieren ging, so zog es ihn unwillkürlich zum